

Atomanlagen in Kahl / Karlstein am Main ► Stand: 14.07.2022

29.04.1946	<p>Alliiertes Deutschland: Kontrollratsgesetz (KRG) Nr. 25 „Regelung und Überwachung der naturwissenschaftlichen Forschung“. Atomforschung ist im besetzten Deutschland verboten. Kernforschung gehörte nach dem Zweiten Weltkrieg zu den Bereichen, die von den Besatzungsmächten unter besonders scharfe Restriktionen gestellt worden waren. Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurden die Forschungsverbote nicht aufgehoben, sondern im Gesetz Nr. 25 der Alliierten Hohen Kommission fortgeschrieben. Danach waren insbesondere der Bau von Atomreaktoren und Isotopentrennanlagen sowie Erzeugung, Beschaffung, Besitz, Umgang, Verkauf, Ein- und Ausfuhr nuklearer Rohstoffe und Materialien verboten. (Reader „Morsche Meiler - Atomkraft in der DDR – „ Hrsg.: Die Umweltbibliothek, 1058 DDR/Berlin, 1986 und „Zur Geschichte der Kerntechnik in der DDR von 1955 bis 1962“. Hrsg.: Hannah - Arendt - Institut für Totalitarismus Forschung an der TU Dresden, 1996)</p> <p>KRG. Siehe Anhang „A“.</p> <p>http://www.verfassungen.de/de45-49/kr-gesetz25.htm</p> <p>Die Anfänge der Atompolitik in der Bundesrepublik Deutschland, die zum KRG genannte Nr. 22 ist falsch. Seite 117, wird überall falsch weiterzitiert.</p> <p>https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1989_1_5_eckert.pdf</p>
1953	<p>BRD: Die Deutsche Atomgeschichte. 1953, 1954 usw. Chemielexikon. Falsche Zitate wie KRG Nr. 22 und Bundesumweltministerium, das erst ab 1986 gab, vorher war das Bundesinnenministerium für Atomenergie zuständig. https://www.chemie.de/lexikon/Atompolitik.html#:~:text=Im%20April%201956%20fand%20die,Bundesamt%20f%C3%BCr%20Strahlenschutz%20als%20Aufsichtsbeh%C3%B6rde.</p>
1955	<p>BRD/Großwelzheim am Main: In den 1950ern und Anfang der 1960er war in Bayern das Interesse an der Atomenergie sehr gering, wobei man den Ausbau fossiler Kraftwerke forcierte. Das Land Bayern weigerte sich in eine solch unrentable Technologie zu investieren. Allerdings strebte das RWE im Gegensatz zum bayerischen Konkurrenten, dem Bayernwerk, eine erste Anlage an.</p> <p>https://de.nucleopedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Kahl</p> <p>VKW Kahl, Zeitschrift Atomwirtschaft, eine Monatszeitschrift (atw 1.1961)</p> <p>https://www.kernd.de/kernd-wAssets/docs/presse/ATW-01-1961-Dossiers-VAK-Kahl.pdf</p>
1955	<p>BRD/Bonn/Kahl: Der Einstieg Deutschlands ins Atomzeitalter verläuft atemberaubend schnell. 1955 fallen mit den Pariser Verträgen, die das Besatzungsstatut beenden und die Bundesrepublik in die eingeschränkte Souveränität entlassen, die Restriktionen, die nach dem Krieg selbst die friedliche Nutzung der Kerntechnik untersagten. Noch im selben Jahr wird das "Bundesministerium für Atomfragen" gegründet - unter der Leitung von Franz Josef Strauß. Vier Jahre später steht das Bundesatomgesetz, das die wissenschaftliche und wirtschaftliche Anwendung der Kerntechnik regelt, und kurze Zeit danach nimmt bereits das AKW in Kahl seinen Betrieb auf. Die Bundesrepublik ist nach den USA, der UdSSR, Frankreich und Großbritannien das fünfte Land, das Atomstrom erzeugen kann.</p> <p>https://www.handelsblatt.com/archiv/60-jahre-deutsche-wirtschaftsgeschichte-kernkraft-zerlegt-und-klein-geschreddert/2733778-all.html</p>
1956	<p>BRD/Bayern/Großwelzheim: Bereits 1956 beantragte RWE das Atomkraftwerk. Das Versuchsatomkraftwerk Kahl sollte dazu beitragen, den technischen Rückstand der Bundesrepublik Deutschland gegenüber den USA und Großbritannien aufzuholen. RWE kooperierte bei diesem Projekt mit dem Firmenkonsortium American Machine and Foundry (AMF), der britischen Mitchell Engineering und den Siemens-Schuckertwerken.</p> <p>https://atomkraftwerkeplag.fandom.com/de/wiki/Kahl_(Bayern)</p> <p>https://de.nucleopedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Kahl</p>
01.07.1958	<p>BRD/Kahl am Main: Baubeginn auf dem Gemeindegebiet Großwelzheim, später nach einer Gebietsreform in Bayern in die Gemeinde Karlstein eingegliedert. Reaktortyp: Siedewasserreaktor der ersten Generation. Leistung, elektrisch: 16 MW brutto, 15 MW netto (Atomüllreport, eig. Bericht)</p> <p>https://www.atommuellreport.de/daten/datenliste/karlstein.html</p> <p>https://www.atommuellreport.de/daten/vak-kahl.html</p>
1960	<p>BRD/Kahl am Main: Die Unbekümmertheit der 60er-Jahre kommt auch RWE und Bayernwerk zugute. In nicht einmal 29 Monaten können sie den Siedewasserreaktor hochziehen, dessen Komponenten die AEG zu großen Teilen aus den USA bezieht. Die Baugenehmigung, heute hoheitliche Aufgabe des Bundes, wird unkompliziert vom Landratsamt Alzenau erteilt, die Betriebsgenehmigungen werden teilweise nachgereicht. (Handelsblatt, 16.11.2006)</p>

13.11.1960	<p>► https://www.handelsblatt.com/archiv/60-jahre-deutsche-wirtschaftsgeschichte-kernkraft-zerlegt-und-klein-geschreddert/2733778-all.html BRD/Kahl am Main: Inbetriebnahme (Probe) des Versuchsatomkraftwerkes bei Seligenstadt. https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Kahl</p>
1961	<p>BRD/Kahl/Großwelzheim am Main: Die RSK (Reaktorsicherheitskommission) hatte dem Betreiber RWE eine Liste mit Auflagen übermittelt. Darin wurde kritisiert, dass der Standort falsch gewählt war (der Reaktor wurde an einem Ort mit der im Vergleich zu allen Reaktoren der Welt höchsten Bevölkerungsdichte gebaut) und zu hohe Brennstofftemperaturen geplant wurden, die dem Schmelzpunkt des Brennstoffes gleichkamen. RWE kümmerte sich nicht darum und errichtete den Reaktor ohne atomrechtliche Genehmigung; diese wurde erst nach der Fertigstellung erteilt.[8]</p>
17.06.1961	<p>https://atomkraftwerkeplag.fandom.com/de/wiki/Kahl_(Bayern) BRD/Kahl am Main: Das Versuchsatomkraftwerk wurde kommerziell in Betrieb genommen. Strom ins öffentliche Netz eingespeist. Die kommerzielle Atomkraftnutzung in der BRD beginnt. Es ist ein 16 MW Siedewasserreaktor. (Der Schrott von morgen, 1985) https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Kahl</p>
1965	<p>BRD/Karlstein am Main: Bau des Brennelementwerkes von General Electric und AEG. Die gemeinsame Gesellschaft hat den Namen Kernreaktorteile - Gesellschaft (KTR). Sie verarbeitet Uranoxidpulver und Uranoxidtabletten zu Brennstäben und Brennelementen für in- und ausländische Siedewasserreaktoren. Die Gemeinde trägt seitdem im Wappen der Stadt ein Atomsymbol. [Frankfurter Rundschau (FR), 03.04.1999] Atomwappen Großwelzheim am Main 1966 ► https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fwelzheim Atomwappen Karlstein am Main 1977 ► https://de.wikipedia.org/wiki/Karlstein_am_Main</p>
1965	<p>BRD/Karlstein am Main: Wie das AKW zu seinem Namen AKW Kahl kam. Obwohl das Atomkraftwerk nicht auf der Markung der Gemeinde Kahl am Main, sondern auf der der Nachbargemeinde Großwelzheim (heute Karlstein am Main) errichtet wurde, wurde es von Anfang an Versuchsatomkraftwerk Kahl genannt. Hierfür gab es folgende Gründe: „Kahl“ ist wesentlich kürzer als „Großwelzheim“. Dies vereinfacht nicht nur die Schreibweise, sondern sollte auch den in den Anfangsjahren im AKW tätigen US-Amerikanern sprachliche Erleichterungen bieten. Sowohl das angrenzende (und inzwischen ebenfalls stillgelegte) Kohlekraftwerk Dettingen, als auch das VAK und der HDR wurden postalisch von Kahl aus bedient, der Karlsteiner Ortsteil Kimmelsteich, der an das ehemalige Kraftwerksgelände angrenzt, ragt auch in die Kahler Gemarkung, und wird ebenfalls von Kahl aus postalisch versorgt. Großwelzheim hat keinen Bahnhof und war daher als Zielort ungeeignet. Kahl hingegen hat einen Bahnhof. (wiki, 05.03.2010) anderer Link https://www.chemie-schule.de/KnowHow/Kernkraftwerk_Kahl</p>
1970	<p>BRD/Karlstein am Main: Spätestens in den 70er-Jahren ist von der ursprünglichen Euphorie nichts mehr zu spüren. Atomkraftgegner machen Front gegen die riskante Technik. In Kahl zählt die "Bürgerinitiative gegen Atomanlagen am Untermain" ganze 94 Störfälle. 1968 etwa soll es nach einem Blitzeinschlag einen totalen Stromausfall gegeben haben. Erst kurz vor der Kernschmelze habe die Notkühlung eingesetzt, schildern die Umweltschützer. Sieben Jahre später sei der Reaktor gar mit zu hohem Druck betrieben worden, hätte bersten können, heißt es in den Aufstellungen der Atom-Kritiker. (Handelsblatt, 16.11.2006) https://www.handelsblatt.com/archiv/60-jahre-deutsche-wirtschaftsgeschichte-kernkraft-zerlegt-und-klein-geschreddert/2733778-all.html</p>
August 1971	<p>BRD/Kahl/Großwelzheim: Proteste (Protestbriefe) gegen das dort geplante neue AKW (1.200 MW) von der „Aktionsgemeinschaft Umweltschutz Hanau und Umgebung“. (atw, 08.1971)</p>
13.01.1972	<p>BRD/Karlstein/Karlsruhe: Die Herstellerfirmen der Versuchsreaktoren HDR und KKN sind seit Herbst 1971 mit der Fertigstellung der Atomanlagen in Verzug und zahlen Vertragsstrafe. Da sich beim HDR in Karlstein am Main der Verdacht auf Brennelementschäden größeren Umfangs bestätigt, wird dieses Projekt eingestellt und der HDR in eine Testanlage für Reaktorsicherheitsversuche umgebaut. (Geschichten aus der Geschichte. 50 Jahre Forschungszentrum Karlsruhe, Peter Sperling, Karlsruhe 2006, Seite 31)</p>
Februar 1972	<p>BRD/Kahl/Großwelzheim: Das Land Hessen hat sich gegen den geplanten Bau eines AKW (1.200 MW) an der Grenze zu Hessen ausgesprochen. (atw, 02.1972) Der bayrische Ort Karlstein liegt in einer Erdbebenzone stärkerer Intensität und ist noch zusätzlich überflutungsgefährdet. Das AKW wurde nie gebaut. Damals gab es eine BI Kein Atomkraftwerk in Hanau und Umgebung. 25.09.1977, 13.00 Uhr Der Spiegel Nr. 40/1977</p>
1974	<p>► https://www.spiegel.de/politik/schwachstelle-erkannt-a-79ae8f75-0002-0001-0000-000040736461?context=issue BRD/Karlstein am Main: Die Kernreaktorteile Gesellschaft (KTR) fusioniert mit Reaktor - Brennelemente Gesellschaft (RBU) in Hanau. (FR, 03.04.1999)</p>
01.09.1977	<p>BRD/Ahaus/Karlstein: Zum ersten Male wird der allgemeinen Öffentlichkeit bekannt ein Atommüllzwischenlager an sechs möglichen Standorten zu errichten. Krümmel, Borken (Hessen), Karlstein am Main und Wertingen (Bayern), Meppen (Niedersachsen) und Ahaus (NRW). Dem BBU wurde die interne Studie der DWK zugespielt, die in einer Pressekonferenz öffentlich gemacht</p>

	wurde. (... auch keine Zwischenlösung! Probleme + Risiken der „Zwischenlagerung“ von Atommüll. Tagungsbericht des Atommüllzwischenlagers - Hearing in Ahaus am 13. /14.9.1980, Hrsg.: Öko - Institut, Arbeitsstelle Hannover und BBU, Januar 1981)
	▶ https://www.spiegel.de/politik/schwachstelle-erkannt-a-79ae8f75-0002-0001-0000-000040736461?context=issue
15.11.1985	▶ https://www.spiegel.de/politik/wir-wollen-nicht-aussteigen-a-c3c57a50-0002-0001-0000-000013523827?context=issue
15.03.1986	BRD/Kahl am Main: Das Versuchsatomkraftwerk (16 MW) wird stillgelegt nach 25 Jahren Betriebszeit und mit rund 94 bekannten Störfällen. (Flugblatt im Anti AKW Archiv, Grüne UVF)
27.05.1986	BRD/Kahl: Demo gegen die Atommüllverbrennungsanlage mit 100 Menschen. (Anti-AKW-Archiv, Grüne UVF)
	BRD/Bayern/Karlstein/Großwelzheim: Das bayerische Umweltministerium erteilte die Genehmigung im stillgelegten Heißdampfreaktor HDR Kahl künstliche Erdbeben zu Versuchszwecken zu erzeugen. Nach einer Klage zweier Anwohner*innen, die befürchteten, dass die Schwingungen das nur 80 m entfernte Brennelementlager des VAK Kahl beschädigen könnte, wurden die Versuche im Juli 1986 wieder eingestellt. (Atommüllreport, 03.11.20) https://www.atommuellreport.de/daten/hdr-grosswelzheim.html
13.06.1986	BRD/Karlstein am Main: Erdbebenversuche am AKW HDR. Wir, fünfzehn Erwachsene und sieben Kinder gehen auf das AKW zu. Als wir in Sichtweise kommen, entsteht Hektik beim Wachpersonal. Es wird aufgeregt telefoniert. Von uns werden Informationen über die Erdbebenversuche eingefordert. Die Polizei kommt in Gestalt von zwei Personen. Sie gehen bald wieder. „Die sind ja alle friedlich!?!“ Drei Menschen gehen rein und unterhalten sich mit dem Leiter der Erdbebenversuche im AKW. Die Kinder finden Walderdbeeren und werden von den besorgten und aufgeregten Erwachsenen angemacht ja nicht die Erdbeeren zu pflücken und zu essen. Sie bekommen Schokolade als „Ausgleich“. Das Wort verseucht geht jedem Kleinkind locker von den Lippen. (Eigener Bericht) Nach bekannt werden der Erdbebenversuche wurde ich von einer Flugbegleiterin aus Seligenstadt alarmiert. Sie würden spontan vor Ort eine Protestaktion durchführen. So fuhr ich von Frankfurt nach Seligenstadt am Main. Wir gingen mit Atomkraftgegner*innen, Umweltschützer*innen und Mütter auf die Atomanlagen tagsüber zu. Dabei waren auch einige Kinder. Nach Tschernobyl fanden wir das empörend, dass Erdbebenversuche in einem AKW durchgeführt werden. Rund 15 Menschen waren wir. Große Aufregung am Tor vor der Atomanlage. Polizei und Hunde zogen auf. Wegen den Kindern zogen wir uns nach dem Gespräch im HDR langsam zurück. In einem Waldstück wuchsen am Wegesrand Walderdbeeren. Den Kindern wurde verboten, dies zu pflücken. Versprochen wurde Ihnen ein Eis und Schokolade. Verkehrte Welt, war das damals. (Eigene Erinnerung, 03.11.2020)
03.07.1986	BRD/Karlstein am Main: Die umstrittene neu geplante Atommüllverbrennungsanlage (ARAK) hat trotz Widerstand in der Bevölkerung alle Genehmigungen erhalten und kann gebaut und in Betrieb genommen werden. (FR, Regionalausgabe OF, 04.07.1986)
20.-21.10.1987	Kahl am Main: Atommülltransport bis nach Schweden über Lübeck, Katz und Mausspiele zwischen Polizei und Atomkraftgegner*innen auf den Autobahnen nach Norden. (Hessenschau, 22.10.1987 + ...und auch nicht anderswo!, 1997, a.a.O.)
24.11.1987	Bundesweit: Atomtransporte von AKW Kahl nach Lübeck, das Hessen-Baden-Plenum organisiert 12 Tage eine Bewachung rund um die Uhr. (aaa, Nr.77, 1997, a.a.O.)
1988	BRD/Karlstein am Main: Die erste Atommüllverbrennungsanlage am Main wird stillgelegt. (OP, 27.11.1993)
12.01.1988	Kahl am Main: Blockadeversuch. Der Transport geht nicht aus dem AKW, weil die Transportgenehmigung der Transnuklear entzogen worden ist. Die Polizei ist mit rund 500 Einsatzkräften anwesend, Wasserwerfer, Hubschrauber gegen etwa 300 Demonstranten. Die Kommunikation unter den Demogruppen lief mit Zettelaustausch an einer zentralen Stelle, ein geparkter VW-Bulli. Alles wird kontrolliert. Sieben Festnahmen. Eine Anzeige weil angeblich Molotowcocktails gebaut werden sollten. Ein Leergutkasten mit leeren Glaswasserflaschen im Kofferraum. Das Benzin hätte man per Schlauch aus dem PKW-Tank angesaugt. In der späteren Gerichtverhandlung gab es einen Freispruch. (Presseartikel in der FR im Anti-AKW-Archiv, Grüne UVF, eigener Bericht)
13.01.1988	Lübeck/Nordlandkai: Blockade mit über 500 Menschen bei eiskaltem Wetter zu Atomtransporte (MOX-Brennelemente) nach Schweden über Lübeck, Schlagstockeinsatz der Polizei, viele Verletzte, der bereitgehaltene Wasserwerfer kommt nicht zum Einsatz, der Castortransport wird durchgeführt, obwohl der Transnuklear-Skandal am Kochen ist. (Stop Atomtransporte. Dokumentation, Hrsg.: Lübecker Initiative gegen Atomanlagen (Liga), März 1988.)
14.01.1988	Bonn/Wiesbaden/Hanau/Karlstein: Anweisung von Bundesumweltminister Töpfer an Hessen (Weimar) auf Stilllegung der NUKEM. atom, Nr. 21, 1988.
1989	BRD/Kahlstein: Die Brennelemente wurden bis zum Jahr 1989 aus der Anlage entfernt und zur Wiederaufarbeitung nach Karlsruhe (WAK) verbracht. Bestrahlte MOX-Brennelemente, die sich in der WAK nicht wiederaufarbeiten ließen, wurden zur Lagerung und zum Verbleib in das Zentrale Lager für abgebrannte Brennelemente nach Schweden transportiert. Dies geschah im Austausch

	für die Wiederaufarbeitung schwedischer Uran-Brennelemente in Frankreich (COGEMA). Grundlage war ein Vertrag zur Überleitung der schwedischen Brennelemente zur COGEMA (jetzt: AREVA) zwischen den Energieversorgungsunternehmen, dem französischen Unternehmen COGEMA und Schweden. (Statusbericht zur Kernenergie 2012, Seite 28 unter) https://doris.bfs.de/jspui/bitstream/urn:nbn:de:0221-2013070510976/3/BfS_2013_SK-21-13_KEE2012.pdf
27.09.1991	BRD/Unterfranken/Karlstein am Main: Gründung des Aktionsbündnisses gegen den Atommülllofen (Atommüllreduzierungsanlage - ARAK) aus dem Rhein-Main-Gebiet und Unterfranken mit etwa 18 Gruppen aus BI, Parteien, BUND, Robin Wood usw. (Anti-AKW-Archiv, Grüne UVF)
26.04.1992	BRD/Karlstein am Main: Jahrestag von Tschernobyl, Demo, Besichtigung und Sonntagsspaziergang am ARAK - Siemens - Gelände, Karlstein - Großwelzheim. (Demoliste vom Arbeitskreis gegen Atomanlagen Frankfurt am Main von 1989 bis 1995)
31.08.1992	BRD/Karlstein am Main: Der HDR-Reaktor ist am Ende. Keine Industrieaufträge mehr. Das Geld zum Abriss fehlt. Für den Gemeinderat war die Nachricht vom Ende des HDR-Reaktors eine sichtliche Überraschung. Das Kernforschungszentrum Karlsruhe habe daher den Abriss der Atomanlage beschlossen. Eine Abriss-Finanzierung gibt es nicht. Die Versuche in Karlstein haben den Steuerzahler bislang rund 200 Millionen D-Mark gekostet. (TAZ) ► https://taz.de/!1655195/
1993	BRD/Karlstein am Main: Die Produktion des Brennelementwerkes im Ort wird eingestellt. Bis zur Einstellung der Fertigung wurden rund 900.000 Brennstäbe und 3.000 Tonnen Uranoxid hergestellt. (Frankfurter Rundschau, 03.04.1999)
26.11.1993	BRD/Hannover/Karlstein am Main: Die geplante zweite Atommüllverbrennungsanlage ARAK II, als Ersatz für die erste 1988 stillgelegte Atomanlage, wird nicht gebaut. Die GNS bestätigte in Hannover das sie die Planungen „vor allem aufgrund der politischen Widerstände“ eingestellt habe. Das ist ein voller Erfolg des „Aktionsbündnis gegen einen Atommülllofen“ in Karlstein mit 50 Bürgerinitiativen, Umweltgruppen, Parteien, Kommunale Parlamente (Städte und Kreise) und Vereine aus drei Landkreise und länderübergreifend {(Hessen / Frankenland / (Bayern))}, die den „Bürgeraufstand geprobt“ hatten. (OP, 27.11.1993 + FR Artikel im Anti-AKW-Archiv, Grüne UVF) ► https://www.atommuellreport.de/daten/detail/framatome-karlstein.html ► https://atomkraftwerkeplag.fandom.com/de/wiki/Verbrennung_von_Atomm%C3%BCll ► https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP12/Drucksachen/000007000/12-07037.pdf ► https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP12/Drucksachen/0000013000/12-13227.pdf ► https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP12/Drucksachen/0000013000/12-13393.pdf
18.01.1994	BRD/Seligenstadt am Main/Hessen und Karlstein/Unterfranken am Main/Bayern: Auflösung des „Aktionsbündnisses gegen einen Atommülllofen in Karlstein“, nachdem erfolgreichen Widerstand in der Region. (Anti-AKW-Archiv, Grüne UVF)
1996	BRD/Karlstein am Main: Rückbau des Brennelementen Werkes am Ort. Rund 700 Tonnen verstrahltes Material fiel an. Es wurde verwertet oder in andere Atomanlagen verwendet. 168 Tonnen Atommüll wurden in das Reststofflager nach Hanau gebracht. 30 Millionen DM hat die Sanierung der Gebäude gekostet. Eine zweistellige Millionensumme wird noch die weitere Verwertung oder die Endlagerung des Strahlenmülls benötigt. (FR, 03.04.1999)
14.05.1998	BRD/Karlstein am Main: Nach Abbau aller „atomrechtlich bedeutsamen Teile“ sind die Überreste der Atomkraftversuchsanlage (Heißdampfreaktor) in der unterfränkischen Stadt zum Abriss freigegeben. Die Atomanlage war von 1969 bis 1971 in Betrieb. Erdbebenversuche (1986) und andere Untersuchungen mit der Atomanlage bis 1992. (FR, 15.05.1998)
31.03.1999	BRD/Karlstein am Main: Das ehemalige Siemens - Brennelemente Werk früher RBU wurde aus dem Atomgesetz entlassen. 180.000mal wurde in den Räumen nach Radioaktivität gemessen. Heute benutzt die Gebäude, die Firma Advanced Nuclear Fuels (ANF), eine hundertprozentige Siemens-Tochter. Sie stellt dort Brennelemente her, allerdings ohne brisantes Material. (FR, 03.04.1999)
21.02.2000	BRD/Bayern/Franken/Karlstein/Großwelzheim: Der Landkreis Miltenberg verweigert die Annahme von 1.000 Tonnen Bauschutt aus dem Atomzentrum Großwelzheim auf die Hausmülldeponie Guggenberg. Siemens KWU hat jetzt ein Problem. Die Atomfirma kann die 1000 Tonnen nicht sicher entsorgen. (Mainecho, 22.01.2000)
14.03.2000	BRD/Hanau/Karlstein: Beginn der Erörterung zum Abbau der Plutoniumverarbeitung der Siemens AG über drei Tage. 4 Einzel- und 159 Sammeleinwendungen. Die Firma Siemens will bis 2004 aus den Atomanlagen in Hanau aussteigen. Die neue, nie benutzte, MOX-Anlage soll nach Russland verkauft werden. Siemens erwartet eine Entscheidung bis zum Sommer von der Bundesregierung, ansonsten wird die Anlage verschrottet. So fällt bei dem Abriss aller vier Siemens-Fabriken in Hanau und Karlstein rund 6.000 bis 10.000 Kubikmeter radioaktiver Müll an. Siemens will rund 800 Container (rund 6200 Kubikmeter), endlagergerecht für den Schacht Konrad, in eine „Halle“ für 30 bis 40 Jahren „wartungsfrei“ aufbewahren. Das Zwischenlager für Atommüll soll von der Nuclear Cargo Service (NCS), eine 100 Prozent Tochter der DB, errichtet und betrieben werden. Ein Antrag

30.05.2009	<p>liegt seit dem 3. März vor. Siemens will nach „dem Abschluss der Arbeiten nicht mehr Inhaber einer atomrechtlichen Genehmigung“ in Hanau sein. Zwei Plutoniumtransporte(?) sollen bis zum Sommer 2001 durchgeführt werden. Der Bundesplutoniumbunker, u.a. noch mit 123 Brennelemente (BE) Erstkern für Kalkar bestückt, wird möglicherweise erst im Jahr 2005 geräumt. Diese BE enthalten alleine rund eine Tonne Plutonium. Am 16.3. endete der Erörterungstermin. (Frankfurter Allgemeine Zeitung), 09.03.2000, Main – Echo, 15.3.2000, eigener Bericht)</p> <p>BRD/Karlstein am Main: Nach einer Planungs- und Bauzeit von rund zwei Jahren, wurde im Industriepark Karlstein ein neuer Versuchsstand für Sicherheitssysteme an Siedewasserreaktoren in Betrieb genommen. Nach Angaben des Betreibers Areva NP ist es die größte Anlage ihrer Art auf der Welt. Die Investitionen beliefen sich auf 2,5 Millionen Euro. „Auf dem Versuchsstand können wir Komponenten und Anlagensysteme im 1:1-Maßstab auf Herz und Nieren prüfen“, sagte Stephan Krüger, Standortleiter der Areva NP GmbH / Offenbach / Karlstein. Die Baukosten wurden je zur Hälfte von Areva und E.ON getragen. Herzstück der neuen Simulationsanlage auf dem Firmengelände, sind drei große Druckbehälter, die bis in eine Höhe von 23 Meter hoch reichen. Ein Fundament aus mehr als 280 Tonnen Stahlbeton gibt ihnen Standsicherheit. Die Kessel haben ein Speichervolumen von rund 350 Kubikmetern. Damit können die einzelnen Raumbereiche des Reaktorsicherheitsbehälters, in denen sich die Komponenten der passiven Sicherheitssysteme befinden, simuliert werden. Bei einem Störfall kann mit ihrer Hilfe der Reaktor sicher, ohne menschliches Eingreifen, nach den natürlichen Gesetzen der Physik abgeschaltet werden. (OP)</p>
05.03.2010	<p>BRD/Karlstein: Das Thema Radioaktivität ist abgehakt: Nachdem alle strahlenbelasteten Abfälle vom Hof sind, hat die Versuchsatomkraftwerk Kahl (VAK) GmbH beim Landratsamt Aschaffenburg den Antrag für den »konventionellen Rückbau« eingereicht. Voraussichtlich im Oktober soll die Demontage des 1961 im heutigen Karlstein ans Netz gegangenen und 1985 stillgelegten ersten deutschen Kernkraftwerks endgültig abgeschlossen sein. Wenn die letzten Reste des ersten deutschen Atomkraftwerks beseitigt sind einschließlich der Demontage und Entsorgung werden laut Hackel voraussichtlich 190 Millionen Euro kosten, soll das Gelände mit dem benachbarten Areal des längst abgerissenen Heißdampfreaktors zusammengelegt werden. Die RWE AG, einer der größten Energieversorgungskonzerne Europas und Muttergesellschaft der VAK GmbH, will ihren Karlsteiner Grundbesitz als Kraftwerksstandort vorhalten. Es gehe um eine mittelfristige Perspektive, sagt VAK-Chef Hackel. „Für die nächsten fünf bis sechs Jahre gibt es keine konkreten Pläne“. (main-netz.de)</p>
17.05.2010	<p>BRD/Karlstein: Ab heute wird der Atommeiler Kahl rechtlich nicht mehr als atomtechnische Anlage betrachtet, für die besondere Vorschriften gelten. Der AKW-Standort wurde aus dem AtG entlassen. (FAZ, 17.03.2011, BfS, 27.07.2013)</p>
24.09.2010	<p>BRD/Karlstein: Nach dem BfS wurden die letzten Arbeiten heute am AKW Standort Kahl abgeschlossen. Bei Messungen von Betreiber und dem Freistaat Bayern sind keine erhöhten Strahlungswerte auf dem Areal festgestellt worden. Die wegen der langen Betriebszeit von etwa 150.000 Stunden als besonders radioaktiv verstrahlte Atomruine ist Geschichte, die Fundamente wurden bis in eine Tiefe von vier Metern abgetragen. Die entstandenen Baugruben sind gefüllt und mit einer Schicht Mutterboden abgedeckt - der beige-gelblich schimmernder Samen symbolisiert den Neuanfang. Jetzt gibt es noch ein Zwischenlager in Karlstein, das auf den Betrieb von Schacht Konrad wartet. (FAZ, 17.03.2011, BfS, 27.07.2013, Bundesdrucksache 1708564, Anfrage der Grünen, Antwort der Bundesregierung vom 07.02.2012)</p>
31.12.2017	<p>BRD/Karlstein: Es gibt noch ein Siemens Zwischenlager, das wartet und wartet auf den Schacht Konrad, die ewige Baustelle. Seite 23 unter</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Nukleare_Sicherheit/verzeichnis_radioaktiver_abfaelle_bf.pdf ▶ https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/atomkraft/atomkraft_zwischenlager_atommuell_studie_2021.pdf
13.11.2020	<p>BRD/Kahl: Das erste Versuchs-Atomkraftwerk geht am 13.11.1960 um 11:15 Uhr in Betrieb. Vor 60 Jahren ging das Versuchsatomkraftwerk Kahl am Main als erstes Atomkraftwerk in der Bundesrepublik Deutschland in Betrieb. Es gab damals keine Proteste. Nach über 25 Jahren wurde es 1985 stillgelegt und vollständig rückgebaut.</p> <p>https://www.br.de/nachrichten/bayern/br24zeitreise-erstes-versuchs-akw-geht-in-betrieb,SGDFc6z https://www.heise.de/hintergrund/Schafe-als-Sensoren-1135917.html</p> <p>Was mit dazu einfällt: Es gibt noch ein Zwischenlager, das wartet und wartet auf Schacht Konrad, die ewige Baustelle. Die Brennelemente wurden mit LKW 1987 / 1988 nach Schweden über Lübeck transportiert. Die Anti-Atom-Proteste begannen mit einer Mahnwache am AKW Kahl zum Atomtransport und auf der Autobahn gab es ab Hessen eine Anti-Atom-Begleitung mit PKW. Die Hessenschau hat damals in halsbrecherischer Fahrweise davon Filmaufnahmen gemacht und in der Hessenschau gesendet. Damals ohne Handy. Autos wurden an Telefonzellen von Raststätten in Bereitschaft geparkt. In Lübeck protestierten am Ende der durchgeführten Atomtransporte nach Schweden 10 000 Menschen. Der Atomtransport musste in ein Bundeswehrgelände flüchten. Die Atomtransportproteste fielen in den Transnukelar Skandal hinein. Der letzte Atomtransport fiel aus.</p>

| Sofortiger Transportverbot! (eigener Bericht)

Dieter Kaufmann, Arbeitskreis gegen Atomanlagen Frankfurt am Main